

Frontalunterricht und Gruppenunterricht

Der Frontalunterricht ist die älteste Unterrichtsform in der schulischen Vermittlung. Die Lehrperson ist fast ausschließlich mit der Steuerung des Unterrichtsgeschehens beschäftigt, weshalb er in Zeiten von autonomen Lernformen und Schülerorientierung in Frage gestellt worden ist: Durch die zentrale (Unterrichts) Vorgaben würden die SchülerInnen wenig individuelle Förderung erhalten, da alle – unabhängig von ihren eigenen Lernvoraussetzungen, die gleichen Vorgaben zu bewältigen haben. Bei zunehmender Heterogenisierung in den Schülervoraussetzungen ist es immer schwieriger geworden, den Lehrstoff durchgängig im Frontalunterricht zu führen.

Hilbert Meyer (1997, 166) zeigt auf, daß 75 Prozent allen Unterrichts in der Sekundarstufe I und II frontal abläuft und daher die verschüttete Kultur des Frontalunterrichts wiederbelebt werden müsse. Eine Möglichkeit zur Weiterentwicklung sieht er u.a. in folgenden Punkten:

- „Wiederbelebung von Stundeneröffnungs- und Beschließungsritualen;
- Integration ganzheitlicher und szenischer Arbeitsformen;
- Wiederbelebung zu Unrecht ausgetriebener Unterrichtsmethoden wie Geschichtenerzählen, Singen, Memorieren;
- Abschaffung des legalen Folterinstruments Overhead-Projektor – Wiederbelebung der Tafelarbeit;
- Feedback-Kultur (Sprechstein; Schülerbefragungen);
- Übertragung von Lehraufgaben an Schülerinnen.“ (Meyer 1997, 166)

Weiterentwicklung des Frontalunterrichts

Der Gruppenunterricht ist neben der Partnerarbeit die häufigste Form der Differenzierung innerhalb der Klasse, da sie ohne großen Aufwand durchgeführt werden kann. Dabei liegt das Ziel nicht nur in einer effizienteren Gestaltung des Unterrichts in unterschiedlichen Gruppierungen, sondern wird auch als ein Prinzip demokratischer und humaner Bildung in der Schule angesehen (vgl. Klafki 1993)

Auf der Basis einer Literaturanalyse teilt Herbert Gudjons die unterschiedlichen Formen von Gruppenunterricht in folgende grundsätzliche Typen:

Formen von Gruppenunterricht

1. „Die *tägliche Kleingruppenarbeit*, z. B. als ständige Form der inneren Differenzierung im Leseunterricht eines ersten Schuljahres: Gruppen werden nach Lesebedürfnis gebildet, so daß je nach Lernschwierigkeit bestimmten Kindern gemeinsam geholfen werden kann.
2. *Die kurzzeitige themengleiche Kleingruppenarbeit*: Sie wird in allen Fächern und Klassenstufen möglichst häufig angewendet, Dauer 5-20 Min., vor oder nach der Vermittlung von Informationen, zur Vertiefung, Bearbeitung oder zum Neugewinn von Informationen, zur Übung, aber auch zur Anbahnung länger dauernder, selbständiger Kleingruppenarbeit.
3. *Die arbeitsteilige Kleingruppenarbeit*: Im Rahmen einer umfangreicheren Unterrichtseinheit (Beispiel: 8. Schuljahr, Geschichte - die Stadt im Mittelalter) wählen die Schüler ihr Gruppenthema auf der Grundlage eines vom Lehrer strukturierten Material- und Inhaltsangebotes; Dauer: mehrere Fachunterrichtsstunden. - Diese Form gilt als die »klassische«, aber auch als didaktisch anspruchsvollste Art von Gruppenunterricht.
4. *Die »funktionalistische Gruppenarbeit«*, die immer wieder in zeitlich begrenzten Phasen in den (Frontal-)Unterricht eingeschoben wird. Die Aufgaben können, z. B. im Literaturunterricht, beschreibend, analysierend oder be-

wertend sein. Die Aufgabenstellungen haben damit eine bestimmte Funktion für den Ablauf der Unterrichtseinheit im Klassenunterricht.

5. *Die Gruppenarbeit im Konzept eines »Offenen Unterrichts«.* Gruppen arbeiten mit unterschiedlicher Zielsetzung und flexibler Zusammensetzung, z. B. an kleinen Projekten, aber auch an anderen Aufgaben und Themen: von Rollenspielgruppen über Rechenübungsgruppen bis zu Lese- oder Rechtschreibgruppen u. a. m.
6. *Die Kleingruppe als ständige Arbeits- und Sozialform, auch bekannt als »Tischgruppe«.* Sie ist nicht nur die kleinste Einheit im Team-Kleingruppen-Modell der Unterrichtsdifferenzierung, sondern kann als feste Arbeitsgruppe auch äußerst flexibel und mit einer Fülle von Funktionen in Unterricht und Schulleben eingesetzt werden. Sie leistet einen erheblichen Teil der normalen unterrichtlichen »Lernarbeit« gemeinsam.“ (Gudjons 1993, 14-15)